

Predigt am Ersten Adventssonntag

Bocholt St. Georg – 02./03.12.2023

Liebe Schwestern und Brüder!

In der ersten Lesung hörten wir ein **Gebet des Propheten Jesaja**. Es war damals eine dunkle Zeit. Israel war zwar aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt, aber die Heimat war verwüstet, vor allem die Hauptstadt Jerusalem. Jesaja klagt Gott an wegen des Elends und betet:

„Warum lässt du uns, Herr, von deinen
Wegen abirren
und machst unser Herz hart,
sodass wir dich nicht fürchten?“

Dann gibt er die Schuld für die Misere dem eigenen Volk und betet eine Art Reuegebet:

„Wie ein Unreiner sind wir alle geworden,
unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein
beflecktes Kleid.
Wie Laub sind wir alle verwelkt,
unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind.“

Am Ende wendet er sich an Gott mit Vertrauen:

„Doch nun, Herr, du bist unser Vater.
Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer,
wir alle sind das Werk deiner Hände“

Auch unsere Zeit wird von vielen als dunkel empfunden: Terror und Krieg, Klimawandel und Wirtschaftskrise – da haben viele sehr pessimistische Gedanken.

Am Beginn des Advents, der eine Art Intensivzeit des Glaubens sein soll, könnte das Gebet des Jesaja eine gute Hilfe sein. Wie soll man beten in dieser Zeit?

Am Anfang steht die **Klage**. Das ist eine Gebetsform, die wir kaum beherrschen. Unsere Gebete sind oft geglättet und harmlos. Wir könnten Gott auch mal das „Warum?“ an den Kopf werfen, so wie Jesaja es tat:

Warum sind gläubige Muslime und gläubige Juden so abgrundtief verfeindet?
Warum kämpfen russisch orthodoxe Christen gegen ukrainisch orthodoxe Christen?

Warum sind viele Christen so gleichgültig gegenüber dem Leid anderer Menschen?

Auch ein **Reuegebet** nach Art des Jesaja hätte Sinn:

Wir Christen sind auch nicht besser als die anderen Menschen.

Unsere großen Worte von Liebe und Vergebung sind nur hohle Phrasen, wenn es drauf ankommt.

Wir werden von der Öffentlichkeit als bedeutungslos beiseite geschoben.

Wenn man sich im Gebet ganz offen und ungeschminkt Gott gegenüber äußert, kommt man schließlich zu neuem **Vertrauen**. Dann kann man vielleicht so beten:

Trotz allem glauben wir an deine Güte.

Wir überlassen uns dir und vertrauen dir unsere Sache an.

Nur du kannst das Blatt wenden.

Kritiker könnten einwenden: Beten allein hilft nicht, man muss auch was tun. Natürlich ist richtiges Handeln nötig, aber die Frage ist:

Woher kommt die Kraft? Und was genau sollen wir denn tun?

Ich nehme bei vielen Leuten wahr, dass sie kaum noch die Kraft zur Hoffnung haben. Außerdem verzweifeln viele angesichts der vielen schwierigen Probleme. Niemand kennt eine einfache Lösung. Darum beschränken sich viele auf den Nahbereich und versuchen, irgendwie ordentlich durchs Leben zu kommen.

Der Prophet Jesaja würde protestieren und uns wachrütteln. So tut es auch der Evangelist Markus, der schreibt: „Seid wachsam!“ Es könnte sein, dass Gott doch eingreift. Dass er kommt und die Welt ändert.

Kaum zu glauben, nicht wahr? Dass Gott wirklich in die Welt kommt und handelt!

Aber genau das ist Advent. Die **verrückte Hoffnung auf Gott**. Trotz allem! Amen.